

Grußwort zur Einweihung der neuen Hauptstelle
der Raiffeisenbank Schrozberg-Rot am See am 25.10.2008
durch Pfarrer Georg Leiberich, Schrozberg

Sehr geehrte Herren Vorstände Guttropf, Kaletta und Neidlein,
sehr geehrte, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kleinen RaiBa
Schrozberg - Rot am See,
liebe Festgäste,

der Pfarrer ist vor Sie getreten.
Sie denken: Hilft jetzt nur noch beten ?
Ist unsre RaiBa etwa krank
wie heutzutage so manche Bank ?
Ist in der Bankenkrise Tiefe
der Pfarrer letzte Perspektive ?

Doch Gott sei Dank, so ist es nicht.
und daß der Pfarrer heute spricht,
weshalb ich also hier zugegen
das hat zu tun mit Gottes Segen.
Um diesen Segen zu erbitten
steh heute ich in Ihrer Mitten;
und weil Kollege Edelmann
was schad ist, heut nicht hier sein kann,
grüß ich auch von kathol'scher Gmein'
und mach die Ökumen' allein.

Was haben Kirch' und Segen nun
mit Bank und Kapital zu tun ?
Antwort Teil eins in dürren Worten:
Die Bank hier ist gegründet worden
vor hundertsechszwanzig Jahren,
weil einer sprach: Wir müssen sparen,
damit aus dem gesparten Geld
man Zinsen und Kredit erhält,
und zwar vor allem für die Bauern,
um schlechte Zeit zu überdauern.
Wer, meint ihr, war der kluge Mann ?
Wer stieß die Bank in Schrozberg an ?
Der Pfarrer war's, der Preuner hieß,
der Schrozberg neue Wege wies,
nachdem er tat nach Stuttgart reisen
zu treffen dort den Herrn Raiffeisen.
Der hat beeindruckt ihn so tief,
daß kurz drauf er ins Leben rief

den Darlehnskassen(spar)verein,
der selbige war nicht mal klein,
es waren fünfundvierzig Leute,
wenig, vergleichen wir's mit heute,
doch damals war das allerhand
und Preuner war gleich Bankvorstand.
Ach ja, das war'n noch alte Zeiten -
als Banker ich !? Das wär besch ... eiden.

Der Pfarrer damals offensichtlich
war so modern wie zudem christlich.
Das führt zur Antwort nun Teil 2,
was heut für mich zu sagen sei.
Denn die Raiffeisen'schen Gedanken
weisen den Ungeist in die Schranken
daß Kapital die Welt regiert,
und wer nichts hat, noch mehr verliert.
Ja, wenn das Geld zum Selbstzweck wird,
dann hat die Menschheit sich verirrt;
und rafft ein jeder nur total,
führt das zur Krise, die global,
und solches führt zu viel viel Frust
man sagt heut: zum Vertrauensverlust.
Dagegen wollt F. W. Raiffeisen
sich und der ganzen Welt beweisen:
Weil Jesus Christus mit den Armen
auch hatte mat'riell Erbarmen,
ist gut für uns die G'nossenschaft,
weil sie zum Wohle aller schafft;
den Großen dient, die Kleinen stützt
was endlich wieder allen nützt.

Der Pfarrer Preuner fand das gut,
er handelte, sozial, mit Mut.
Und heut stehn Sie, so sieht es aus,
als Nachfolger in seinem Haus.
Und dieses Haus ist komplett neu.
Die kleine Raiba blieb dem treu,
was einstens Pfarrer Preuner machte,
indem er an die Zukunft dachte,
und mutig tat, was an der Zeit -
Sie tun das auch. Man sieht es heut.

Und ich, ich wünsch, daß stets gut tropf'
der Gelder Fluß in Ihren Topf,

wünsch, daß die Bankbilanz stets spitze
zur Freud des Vorstands Neidleins Fritze
und wünsch, auch wenn die Revision mal da,
relaxtes smile Herrn Ka-let-ta.

Doch ehe nun dies Grußwort aus,
bitt ich um Segen für dies Haus.
Ja, Gottes Segen möge ruhn
auf dieser Bank und ihrem Tun,
auf allen ihren Mitarbeitern
auf allen Kunden, und des weitem
auch auf dem Geld, das unbeirrt
hier Tag um Tag verwaltet wird:
den Menschen dabei zuvörderst zum Wohle
dem Sozialen verpflichtet, und nicht nur der Kohle.
Dies erbitt' ich von oben, ihr Herren, und ihr Damen,
bin damit am Ende, und schließe mit ‚Amen‘.

Schrozberg, zum 25.10.2008
Georg Leiberich